



Achtung!

Starke Kinder!

Sicher-Stark-Team - NEWSLETTER - Ausgabe 2/2026

Die Themen dieser Ausgabe
für Lehrkräfte, Kinder, Eltern

Fachkräftefortbildung in
Kamp-Lintfort

Gewaltpräventionskurse in
Duisburg

Fünf Sätze, die Kinder stark für die
Schule machen

Glaubenssätze aus der Kindheit

Kinder alleine einkaufen lassen?

Medienkompetenz statt
Verbote

„Kinder sicher und stark machen!“ – Fachkräftefortbildung des SICHER-STARK-TEAM erfolgreich in Kamp-Lintfort abgeschlossen

Kamp-Lintfort, 20. April 2026 – Mitarbeitende der Inklusiven Kindertagesstätte Alte Schule Hoerstgen e.V. in Kamp-Lintfort haben erfolgreich an der Fachkräftefortbildung des SICHER-STARK-TEAM teilgenommen. Unter dem Titel „Kinder sicher und stark machen! Prävention von Gewalt, Mobbing und sexuellem Missbrauch“ wurden Fachkräfte umfassend für den sensiblen und verantwortungsvollen Umgang mit dem Thema sexuelle Gewalt geschult.

Ziel der Fortbildung war es, die Teilnehmenden zu sensibilisieren, ihre Handlungssicherheit zu stärken und praxistaugliche Strategien für den Kita-Alltag zu vermitteln. Die Fortbildung richtete sich an Erzieherinnen und Erzieher sowie pädagogische Fachkräfte der Inklusiven Kindertagesstätte Alte Schule Hoerstgen e.V. (Molkereistr. 22, 47475 Kamp-Lintfort) und schloss mit einer Teilnahmebestätigung ab.

Inhalte und Schwerpunkte

- **Täterstrategien:** Die Teilnehmenden erhielten fundierte Einblicke in typische Vorgehensweisen und Manipulationstechniken von Täterinnen und Tätern, um Übergriffe frühzeitig erkennen und verhindern zu können.
- **Erkennen von Anzeichen:** Praktische Hinweise zur Beobachtung und Interpretation von Verhaltensänderungen bei Kindern wurden vermittelt, inklusive der Unterscheidung zwischen altersgemäßen Verhaltensweisen und möglichen Hinweisen auf Gewalterfahrungen.
- **Gesprächsführung:** Es wurden altersgerechte und kindzentrierte Gesprächsstrategien eingeübt, die es Fachkräften ermöglichen, sensibel auf Kinder einzugehen, die mögliche Übergriffe ansprechen oder Anzeichen zeigen.
- **Rechtliche Grundlagen:** Die Fortbildung behandelte die relevanten rechtlichen Aspekte, Meldepflichten und Dokumentationsanforderungen, damit Fachkräfte ihre Verantwortung rechtssicher wahrnehmen können.
- **Möglichkeiten und Grenzen der Intervention:** Die Teilnehmenden lernten, wann und wie interveniert werden kann, welche professionellen Netzwerke und Unterstützungsangebote einzubinden sind und wo rechtliche bzw. ethische Grenzen liegen.

- Präventive Maßnahmen im Kita-Alltag: Konkrete Präventionskonzepte und Maßnahmen zur Stärkung von Schutzfaktoren für Kinder wurden vorgestellt und auf die Alltagspraxis in der Kita übertragen.



Die Fachkräfteweiterbildung verzichtete auf reine Theorievermittlung und setzte auf praxisnahe, interaktive Methoden: Fallbeispiele, Rollenspiele, Gruppenarbeit sowie Reflexionsphasen ermöglichten die direkte Anwendung des Gelernten. So konnten die Teilnehmenden konkrete Handlungsanleitungen für verschiedene Alltagssituationen entwickeln und erproben.

Die Fortbildung wurde von Seminarleiter Ralf Schmitz geleitet. Die Kitaleitung, Frau von Baal, unterstützte die Veranstaltung organisatorisch und betonte die Bedeutung kontinuierlicher Fortbildung im Bereich Gewaltschutz und Prävention.

„Kinder sicher und stark machen!“ – Fachkräftefortbildung des SICHER-STARK-TEAM erfolgreich in Kamp-Lintfort abgeschlossen

Bedeutung für die Kita und die Region

Die erfolgreiche Teilnahme stärkt die Schutzkompetenz der Inklusiven Kindertagesstätte Alte Schule Hoerstgen e.V. und trägt direkt zur Sicherheit und zum Wohlbefinden der betreuten Kinder bei. Durch die Vermittlung von präventiven Maßnahmen und rechtssicheren Handlungsanweisungen wird ein wichtiger Beitrag zur Schaffung eines sicheren Umfelds geleistet. Die Fortbildung ist Teil der fortlaufenden Qualitätsentwicklung in der Kita und setzt ein klares Zeichen für Prävention und Schutz in der Region Kamp-Lintfort.

Frau von Baal, Leitung der Inklusiven Kindertagesstätte Alte Schule Hoerstgen e.V.: „Die Fortbildung war für unser Team ein wichtiger Schritt, um Kinder noch besser zu schützen. Die praxisnahen Inhalte und Übungen geben uns konkrete Werkzeuge an die Hand, um im Kita-Alltag sicher und verantwortungsvoll zu handeln.“

Ralf Schmitz, Seminarleiter vom Sicher-Stark-Team: „Prävention beginnt im Alltag. Es ist entscheidend, dass Fachkräfte nicht nur theoretisches Wissen besitzen, sondern auch praktische Gesprächsführung und Handlungsschritte sicher anwenden können. Genau das haben wir in diesem Seminar trainiert.“

Die Kita plant, das Thema Schutzkonzepte und Prävention regelmäßig in Teamfortbildungen zu verankern und die Zusammenarbeit mit lokalen Beratungsstellen und Fachstellen weiter auszubauen. Weitere Schulungen für unterschiedliche Mitarbeitendengruppen sind vorgesehen, um die Nachhaltigkeit der Maßnahmen zu gewährleisten.

Die Sicher-Stark-Initiative zählt bundesweit zu den wichtigsten Anlaufstellen, wenn es um den Schutz und die Stärkung von Kindern geht. Seit fast 30 Jahren engagiert sich ein fachübergreifendes Team aus der Pädagogik, der Psychologie und der IT zusammen mit ehemaligen Polizeikräften für die Sicherheit von Kindern. In ganz Deutschland bietet die Initiative praxisnahe Schulungen, Fachkräfte-Weiterbildungen, Elterntrainings und Webinare an. Mit dem Ziel, Kinder frühzeitig zu stärken und ihnen ein sicheres, selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen – in der analogen wie in der digitalen Welt.

Mehr Informationen finden Sie unter: www.sicher-stark-team.de.



Gewaltpräventionskurse in der Städtischen Kindertagesstätte Rubenstraße in Duisburg



Am 5. Mai 2026 finden in der Städtischen Kindertagesstätte Rubenstraße in Duisburg zwei Schnuppertageskurse zur Gewaltprävention statt. Die Kurse werden vom Sicher-Stark-Team durchgeführt und richten sich sowohl an Kinder als auch an deren Eltern.

In enger Zusammenarbeit mit der Kitaleitung, Violetta Seifert, werden an den beiden Tagen insgesamt zwei Kurseinheiten angeboten. Pro Kurs nehmen rund 20 Kinder teil, parallel dazu sind jeweils etwa 40 Eltern eingebunden. Ziel ist es, Kinder frühzeitig zu stärken und ihnen altersgerechte Strategien im Umgang mit Konflikten und herausfordernden Situationen zu vermitteln.

Im Mittelpunkt der Kurse stehen praxisnahe Methoden, die gezielt auf die Bedürfnisse von Kindern im Kitaalter abgestimmt sind. Spielerische Übungen und alltagsnahe Situationen helfen dabei, das Selbstbewusstsein der Kinder zu fördern und ihnen Sicherheit im eigenen Verhalten zu geben. Dabei lernen sie unter anderem, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und klar zu kommunizieren.

Ein wichtiger Bestandteil der Veranstaltung ist auch die Einbindung der Eltern. Sie erhalten Einblicke in die Inhalte der Kurse und erfahren, wie sie ihre Kinder im Alltag weiter stärken und begleiten können. Ziel ist es, Kinder nicht nur punktuell zu fördern, sondern ihnen langfristig Sicherheit und Handlungskompetenz mitzugeben.

Mit den Schnuppertageskursen setzt die Städtische Kindertagesstätte Rubenstraße gemeinsam mit dem Sicher-Stark-Team ein klares Zeichen für frühzeitige Prävention. Denn Kinder, die gestärkt werden, entwickeln mehr Selbstvertrauen und sind besser in der Lage, mit schwierigen Situationen umzugehen.

Die Sicher-Stark-Initiative zählt bundesweit zu den wichtigsten Anlaufstellen, wenn es um den Schutz und die Stärkung von Kindern geht. Seit fast 30 Jahren engagiert sich ein interdisziplinäres Team aus Pädagog, Psycholog, IT-Expert und ehemaligen Polizeibeamt für die Sicherheit von Kindern. In ganz Deutschland bietet die Initiative praxisnahe Schulungen, Elterntrainings und Webinare an – mit dem Ziel, Kinder frühzeitig zu stärken und ihnen ein sicheres, selbstbestimmtes Leben in analogen wie digitalen Lebenswelten zu ermöglichen.

Mehr Informationen: <https://www.sicher-stark-team.de/>

Fünf Sätze, die Kinder stark für die Schule machen

Wie Sprache Selbstvertrauen, Resilienz und Sicherheit im Alltag prägt

Der Schulalltag stellt Kinder täglich vor neue Herausforderungen. Leistungsdruck, soziale Dynamiken, Konflikte auf dem Pausenhof oder Unsicherheiten im Unterricht gehören für viele zum Alltag. Während Erwachsene solche Situationen oft gut einordnen können, fehlen Kindern häufig noch die Strategien, mit diesen Anforderungen umzugehen.

Was dabei oft unterschätzt wird: Die Worte, die Kinder von ihren Bezugspersonen hören, prägen ihr Selbstbild nachhaltig. Sprache wirkt wie ein innerer Kompass. Sie beeinflusst, wie Kinder sich selbst sehen, wie sie mit Fehlern umgehen und ob sie sich Herausforderungen zutrauen. Gerade im Schulkontext kann dieser innere Dialog entscheidend sein. Kinder, die sich verstanden und unterstützt fühlen, gehen anders mit Druck und Konflikten um als Kinder, die vor allem Kritik oder Unsicherheit erfahren.

Warum Worte mehr bewirken als Regeln

Eltern versuchen oft, ihre Kinder durch Regeln, Erklärungen oder gut gemeinte Ratschläge zu unterstützen. Doch in stressigen Situationen greifen Kinder selten auf komplexe Erklärungen zurück. Was jedoch bleibt, sind einfache, klare Botschaften – Sätze, die sich einprägen und innerlich abrufbar sind. Diese Sätze wirken wie mentale Anker. Sie geben Orientierung, wenn ein Kind unsicher ist, sich überfordert fühlt oder Angst hat zu scheitern. Gleichzeitig vermitteln sie ein grundlegendes Gefühl von Sicherheit: „Ich bin nicht allein. Ich kann das schaffen.“

Für die Präventionsarbeit ist genau das zentral. Kinder, die ein stabiles inneres Gefühl von Selbstwirksamkeit entwickeln, sind weniger anfällig für Überforderung, Rückzug oder problematische Verhaltensmuster.

Fünf Sätze, die Kinder im Schulalltag stärken

Es braucht keine langen Gespräche, um Kinder zu stärken. Oft sind es wenige, klare Botschaften, die langfristig wirken. Entscheidend ist, dass sie authentisch sind und regelmäßig im Alltag vorkommen.

1. „Du darfst Fehler machen, denn daraus lernst du.“ Fehler gehören zum Lernen dazu. Kinder, die das verinnerlichen, haben weniger Angst vor dem Scheitern und trauen sich eher, neue Dinge auszuprobieren.

2. „Ich bin da, egal, was passiert.“ Dieser Satz vermittelt Sicherheit und Verlässlichkeit. Kinder wissen: Auch wenn etwas schief läuft, verlieren sie nicht die Unterstützung ihrer Bezugspersonen.

3. „Du kannst das schaffen.“ Zutrauen stärkt Selbstvertrauen. Wenn Kinder erleben, dass ihnen etwas zugetraut wird, entwickeln sie eher den Mut, Herausforderungen anzunehmen.

4. „Was brauchst du gerade?“ Diese Frage lenkt den Blick auf die eigenen Bedürfnisse. Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen und Unterstützung aktiv einzufordern.

5. „Wir finden gemeinsam eine Lösung.“ Probleme werden nicht allein gelassen, sondern gemeinsam bewältigt. Das stärkt nicht nur das Vertrauen, sondern auch die Fähigkeit, konstruktiv mit Schwierigkeiten umzugehen.

Was diese Sätze im Inneren bewirken

Solche Aussagen sind mehr als bloße Worte. Sie formen den inneren Dialog eines Kindes. Aus äußeren Botschaften werden mit der Zeit innere Überzeugungen.

Ein Kind, das immer wieder hört, dass Fehler erlaubt sind, entwickelt eine andere Haltung zum Lernen. Es wird weniger von Angst gesteuert und ist offener für neue Erfahrungen. Ein Kind, das Verlässlichkeit erlebt, fühlt sich auch in herausfordernden Situationen sicherer. Diese innere Stabilität ist eine wichtige Grundlage für Resilienz. Sie hilft Kindern, Rückschläge zu verarbeiten, Konflikte zu bewältigen und sich nicht von äußeren Einflüssen verunsichern zu lassen.

Zwischen Leistungsdruck und Selbstwert

Schule ist heute für viele Kinder nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Raum, in dem sie sich ständig vergleichen. Noten, Bewertungen und soziale Dynamiken können Druck erzeugen. In diesem Umfeld wird die Rolle der Eltern noch wichtiger. Sie sind ein Gegenpol zu äußeren Erwartungen. Während die Schule Leistung bewertet, können Eltern den Fokus auf Entwicklung, Anstrengung und Persönlichkeit legen. Das bedeutet nicht, Anforderungen zu senken oder Probleme zu ignorieren. Es bedeutet vielmehr, Kinder nicht auf ihre Leistung zu reduzieren. Ein Kind ist mehr als seine Note, und genau diese Botschaft braucht es, um ein stabiles Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Prävention beginnt mit Beziehung

Für die Arbeit von Sicher-Stark zeigt sich darin ein zentraler Grundsatz: Schutz und Prävention beginnen nicht erst bei konkreten Gefahren, sondern in der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern. Kinder, die sich gesehen und ernst genommen fühlen, entwickeln mehr Selbstvertrauen und ein besseres Gespür für sich selbst. Sie lernen, Grenzen wahrzunehmen, Bedürfnisse zu äußern und sich in schwierigen Situationen Hilfe zu holen. Diese Fähigkeiten sind entscheidend – nicht nur im Schulalltag, sondern auch im Umgang mit Konflikten, Gruppendruck oder unsicheren Situationen.

Kinder stark machen – durch Sprache.

Die Sicher-Stark-Initiative zählt bundesweit zu den wichtigsten Anlaufstellen, wenn es um den Schutz und die Stärkung von Kindern geht. Seit fast 30 Jahren engagiert sich ein fachübergreifendes Team aus der Pädagogik, der Psychologie und der IT zusammen mit ehemaligen Polizeikräften für die Sicherheit von Kindern. In ganz Deutschland bietet die Initiative praxisnahe Schulungen, Fachkräfte-Weiterbildungen, Elterntrainings und Webinare an – mit dem Ziel, Kinder frühzeitig zu stärken und ihnen ein sicheres, selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, in der analogen wie in der digitalen Welt.

„Ich bin nicht gut genug“: Wie alte Glaubenssätze aus der Kindheit Eltern und Kinder bis heute prägen

Warum sich manche Sätze ein Leben lang festsetzen und wie Eltern belastende Muster durchbrechen können

„Stell dich nicht so an.“ „Reiß dich zusammen.“
„Andere können das doch auch.“

Viele Erwachsene erinnern sich kaum noch bewusst an solche Sätze, denn oft bleiben von den Kindheitserfahrungen nicht die genauen Worte zurück, sondern vielmehr das Gefühl von damals: die Überzeugung, nicht zu genügen, immer stark sein zu müssen, keine Fehler machen zu dürfen oder niemandem zur Last fallen zu wollen. Solche inneren Überzeugungen werden in der Psychologie häufig als Glaubenssätze bezeichnet. Sie entstehen nicht zwangsläufig durch einzelne Ereignisse, sondern oft über Jahre hinweg durch wiederkehrende Erfahrungen, Reaktionen oder Erwartungen im familiären Umfeld. Diese Prägungen beeinflussen, wie Menschen sich selbst sehen, Beziehungen gestalten oder mit Konflikten umgehen.

Viele Eltern erleben genau das in dem Moment besonders deutlich, wenn sie selbst Kinder bekommen. Situationen aus dem Familienalltag lösen plötzlich starke Gefühle aus: Ungeduld, Wut, Überforderung oder das Bedürfnis, alles perfekt machen zu wollen. Hinter solchen Reaktionen können manchmal alte Erfahrungen stehen, die nie bewusst hinterfragt wurden.

Die unsichtbaren Botschaften aus der Kindheit

Kinder entwickeln ihr Selbstbild nicht nur aus dem, was ihnen direkt gesagt wird, sondern auch dadurch, wie in der Familie mit Fehlern umgegangen wird, welchen Raum Gefühle bekommen und ob Anerkennung an Bedingungen geknüpft ist.

Wer als Kind immer wieder erlebt hat, dass Leistung wichtiger ist als Bedürfnisse, kann früh die Überzeugung entwickeln, nur wertvoll zu sein, wenn es funktioniert.

Wer gelernt hat, Konflikte zu vermeiden, kann später Schwierigkeiten haben, eigene Grenzen zu setzen. Und wer das Gefühl hatte, mit Sorgen allein zu sein, entwickelt vielleicht eine starke Unabhängigkeit – nicht aus innerer Stärke, sondern als Schutzstrategie. Solche Muster sind meistens keine bewussten Entscheidungen. Sie entstehen oft aus Anpassung, da sich Kinder an ihre Umgebung orientieren, um Bindung und Sicherheit zu erhalten.



Warum Elternschaft alte Wunden sichtbar machen kann

Viele Erwachsene machen die Erfahrung, dass sie erst durch ihre eigenen Kinder beginnen, die eigene Kindheit anders zu betrachten. Plötzlich tauchen Fragen auf wie: Warum fällt es mir so schwer, die Wut meines Kindes auszuhalten? Warum macht mich Scheitern so nervös? Warum habe ich das Gefühl, immer alles richtig machen zu müssen?

Psycholog*innen weisen darauf hin, dass Elternschaft häufig eigene Prägungen sichtbar macht. Wer nie gelernt hat, Gefühle offen zu zeigen, empfindet starke Emotionen beim Kind möglicherweise als belastend. Wer selbst unter hohen Erwartungen stand, setzt diese unbewusst fort, obwohl eigentlich der Wunsch besteht, es anders zu machen.

Das bedeutet nicht, dass Eltern ihre Kinder automatisch mit denselben Mustern belasten. Aber es zeigt, wie wichtig Selbstreflexion sein kann.

Drei belastende Glaubenssätze wirken besonders häufig nach

Nicht jede Kindheit hinterlässt tiefe Verletzungen. Dennoch tauchen bestimmte innere Überzeugungen bei vielen Menschen immer wieder auf:

„Ich bin nicht wichtig.“

„Ich darf keine Fehler machen.“

„Ich muss alles allein schaffen.“

Diese Sätze wirken oft bis ins Erwachsenenalter hinein. Sie beeinflussen Selbstwert, Beziehungen und den Umgang mit Stress. Gleichzeitig können sie dazu führen, dass Menschen sich überfordern oder Schwierigkeiten haben, Hilfe anzunehmen.

„Ich bin nicht gut genug“: Wie alte Glaubenssätze aus der Kindheit Eltern und Kinder bis heute prägen



Die gute Nachricht: Prägung ist nicht Schicksal

Vielleicht ist einer der wichtigsten Punkte in der aktuellen psychologischen Forschung und Beratung: Frühe Erfahrungen prägen, aber sie bestimmen nicht unumkehrbar den weiteren Lebensweg. Belastende Glaubenssätze lassen sich erkennen, hinterfragen und verändern. Der erste Schritt besteht oft darin, wahrzunehmen, welche innere Stimme in belastenden Situationen spricht.

Ist das wirklich meine Überzeugung? Oder etwas, das ich sehr früh gelernt habe?

Allein diese Unterscheidung kann entlastend wirken.

Die Psychologin Stefanie Stahl beschreibt negative Glaubenssätze als Ausdruck früher Prägungen und nicht als objektive Wahrheit über den eigenen Wert. Genau darin liegt eine Chance – denn was erlernt wurde, kann auch reflektiert werden.

Kinder zu stärken heißt nicht, alles perfekt zu machen

Für Eltern kann diese Erkenntnis befreiend sein. Denn Kinder brauchen keine fehlerfreien Erwachsenen, sondern Bezugspersonen, die zuhören und sich entschuldigen können, Erwachsene, die Gefühle ernst nehmen und zeigen, dass Fehler erlaubt sind und Konflikte nicht das Ende von Beziehung bedeuten.

Kinder entwickeln Stärke nicht durch Perfektion im Elternhaus, sondern durch Sicherheit, Verlässlichkeit und die Erfahrung: Ich bin wichtig, auch wenn ich scheitere. Meine Gefühle haben Platz. Ich werde gesehen. Genau dort beginnt Prävention.

Denn Kinder, die ein stabiles Gefühl für ihren eigenen Wert entwickeln, tragen oft weniger von den belastenden inneren Sätzen weiter, die Generationen zuvor geprägt haben.

Und manchmal entsteht Veränderung nicht durch große Entscheidungen, sondern durch einen kleinen Moment im Alltag, in dem ein Kind etwas erlebt, das anders ist als früher:

Mehr Zuhören. Weniger Druck. Mehr Verbindung.

Vielleicht beginnt genau dort ein neuer Satz, der bleibt.

Quellen: <https://www.eltern.de/familie-urlaub/psychologie-wie-glaubenssaetze-aus-der-kindheit-unsere-elternrolle-beeinflussen-13845454.html>

Stefanie „Wer wir sind“, dorsch.hogrefe.com

Ab welchem Alter kann mein Kind alleine einkaufen gehen?

Unbeschränkt geschäftsfähig ist man bekanntlich erst mit 18 Jahren, also mit der Volljährigkeit. Schon ab einem Alter von sieben Jahren dürfen Kinder allerdings im Rahmen ihres Taschengeldes selbstständig einkaufen. Dabei sollten Eltern und Erziehungsberechtigte jedoch einige Punkte beachten.

Ein Eis im Schwimmbad oder eine Naschtüte am Kiosk kaufen Kinder mit ihrem Taschengeld gerne mal selbst. Es gehört für sie zu den ersten Schritten in ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben. Auch wenn Eltern oder Erziehungsberechtigte sie erste kleine Besorgungen im Supermarkt machen lassen, kann ihnen das ein positives Gefühl geben: Es stärkt ihr Selbstbewusstsein, auf eigene Faust zu agieren und etwas zum Familienhaushalt beizutragen. Außerdem werden Kinder auf diese Weise an den Wert von Geld herangeführt und bekommen ein Gefühl dafür, wie viel welche Produkte „wert“ sind.

Jedoch existieren rechtliche Vorgaben, ab wann Kinder selbstständig einkaufen und für Waren bezahlen dürfen – sowohl im stationären Handel als auch online. Dennoch sollten Eltern oder Erziehungsberechtigte die Sicherheit ihrer Kinder während der ersten selbstständigen Einkaufstouren im Blick behalten.

Geschäftsfähigkeit von Kindern

Wie unter anderem die Verbraucherzentrale auf ihrer Website ausführlich erläutert, gelten Kinder unter sieben Jahren vor dem Gesetz als geschäftsunfähig. Kinder zwischen sieben und 18 Jahren sind beschränkt geschäftsfähig. Das bedeutet, dass sie vor dem Kauf von Produkten die Zustimmung ihrer Eltern oder eines Erziehungsberechtigten benötigen. Der sogenannte „Taschengeldparagraf“ des Bürgerlichen Gesetzbuchs (BGB) regelt allerdings, dass Kinder und Jugendliche zwischen sieben und 17 Jahren im Rahmen ihres Taschengeldes bar, ohne das Einverständnis ihrer Eltern, Produkte kaufen dürfen. Der Händler muss diese bar bezahlte Ware nicht zurücknehmen, kann dies aber tun.

Darunter fällt allerdings nicht, wenn das Kind sein Taschengeld über mehrere Monate spart, um damit ein teureres Produkt wie ein Smartphone oder eine Spielkonsole zu kaufen. Der Händler ist dann verpflichtet, das Produkt zurückzunehmen, wenn die Eltern im Nachhinein mitteilen, dass sie mit dem Kauf nicht einverstanden sind.

Auch im Internet gelten die Regeln zur Geschäftsfähigkeit und somit die Wirksamkeit von Verträgen mit Minderjährigen. Schließt das Kind Handyverträge, Abonnements oder Ratenkäufe ab, sind die Händler dazu verpflichtet, diese auf Wunsch der Eltern rückgängig zu machen. Aus gesetzlicher Sicht gelten Verträge mit Minderjährigen ohne Genehmigung der Eltern im Vor- oder Nachhinein aber ohnehin als nichtig.

Kind alleine einkaufen lassen: Das sollten Eltern beachten
Doch neben dem gesetzlichen Rahmen gibt es auch andere Bedingungen, die Eltern und Erziehungsberechtigte beachten sollten, bevor sie besonders jüngere Kinder alleine auf Shopping-Tour schicken oder es selbstständig erste Erledigungen tätigen lassen.

Hier einige Orientierungspunkte, die Sie beachten sollten:

Ab wann Sie Ihrem Kind welche Aufgaben zutrauen, kann sehr individuell sein. Wenn Sie sich entschließen, Ihr Kind das erste Mal alleine zum Supermarkt gehen zu lassen, sollten Sie den Ablauf vorher einige Male gemeinsam üben. Lassen Sie es beispielsweise bei gemeinsamen Einkäufen Produkte aus der Einkaufsliste selbstständig suchen oder an der Kasse den passenden Geldbetrag aus Ihrem Portemonnaie geben.

- Lassen Sie Ihr Kind nur Wege laufen, die es zu 100 Prozent kennt und Sie sicher sein können, dass es sich nicht verläuft.
- Lassen Sie es auch nicht zu weite Wege zurücklegen. Im Idealfall sollte der Supermarkt oder Kiosk im Blickfeld Ihres Zuhauses sein.
- Kurz vor oder nach Einbruch der Dunkelheit sollten Kinder selbstverständlich nicht mehr alleine unterwegs sein. Es besteht die Gefahr, Fremden zu begegnen, die ein Kind, das abends oder im Dunkeln alleine unterwegs ist, für ein leichtes Opfer halten.
- Lassen Sie einen Einkaufszettel schreiben: Machen Sie klare Vorgaben, welche Produkte das Kind einkaufen darf oder soll. So vermeiden Sie, dass das Kind plötzlich verwirrt oder ängstlich vor dem Supermarkt-Regal steht und sich eventuell entschließt, noch eine weitere Strecke zu einem anderen Supermarkt zu gehen oder Fremde das verzweifelte Kind ansprechen.
- Machen Sie sich vorher Gedanken über den genauen Geldbetrag, den Sie dem Kind mitgeben. Ist er zu gering, könnte er eventuell nicht ausreichen. Ist er zu hoch und Ihr Kind zückt einen 100 Euro-Schein, obwohl es nur ein paar Bananen kauft, besteht die Gefahr, dass andere das mitbekommen und in Betracht ziehen, das Kind auszurauben.
- Gerade im Internet ist es durch die Vielzahl an Online-Shops und Produktanzeigen verführerisch, schnell mal den „Kaufen“-Button zu drücken. Achten Sie deshalb auf die Online-Aktivitäten Ihres Kindes, sperren Sie zweifelhafte Websites und speichern Sie keinesfalls Ihre Kontakt- oder Kontodaten auf dem Gerät, das Ihr Kind verwendet. Wie Sie unerwünschte Website-Besuche vermeiden und das Internet zu einem sicheren Ort für Ihr Kind machen, erklärt das Sicher-Star-Team in diesem Artikel.

Medienkompetenz statt Verbote: Warum Kinder digital stark gemacht werden müssen

Smartphone in der Hand, Kopfhörer im Ohr, TikTok auf dem Bildschirm – für viele Kinder gehört digitale Kommunikation längst zum Alltag. Oft früher, als Erwachsene es erwarten oder sich wünschen. Zwischen Chats, Videos und Challenges bewegen sich schon Grundschul Kinder ganz selbstverständlich in digitalen Räumen. Doch mit dieser Freiheit gehen Herausforderungen einher: Cybermobbing, Desinformation und Suchtverhalten sind reale Risiken, denen Kinder nicht schutzlos ausgeliefert sein sollten. Immer häufiger wird deshalb der Ruf nach klaren Grenzen laut – bis hin zu Forderungen nach einem generellen Social-Media-Verbot für Kinder unter 14 Jahren. Doch lassen sich Probleme wirklich lösen, indem man sie verbietet?

In der aktuellen Debatte um ein mögliches Social-Media-Verbot für Kinder unter 14 Jahren spricht sich Bundesbildungs- und Familienministerin Karin Prien (CDU) für diese Altersgrenze aus, um Kinder und Jugendliche besser vor extremistischen, pornografischen und suchgefährdenden Inhalten zu schützen. Die Präsidentin des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands (BLLV), Simone Fleischmann, äußerte sich dazu im Bayerischen Rundfunk jedoch kritisch. Sie hält ein solches Verbot für unrealistisch und warnt davor, die digitale Realität durch Reglementierungen ausblenden zu wollen.

Warum Verbote nicht genügen

Natürlich können klare Altersgrenzen eine Orientierung bieten. Doch ein Verbot allein schützt Kinder nicht vor problematischen Inhalten – im Gegenteil: Wer heimlich Plattformen nutzt, tut dies oft ohne Aufsicht oder Unterstützung. Aus medienpädagogischer Sicht ist eine reine Verbotsstrategie daher wenig sinnvoll, da sie Kinder nicht in ihrer Medienreflexion stärkt. Medienkompetenz gilt in der Fachwelt als der nachhaltigere Weg.

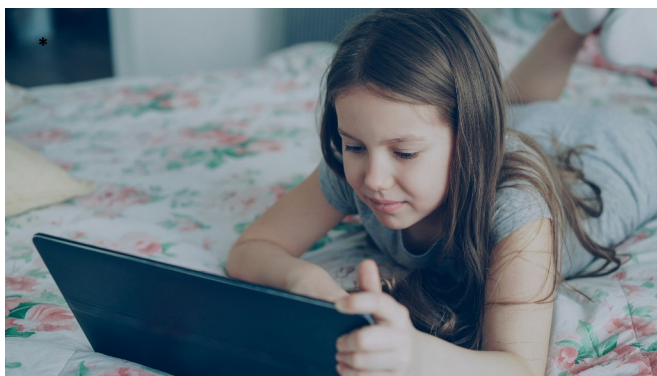
Schließlich ist die digitale Welt längst Teil des Alltags und wird künftig noch wichtiger werden. Daher ist es nicht zielführend, Kinder von digitalen Medien auszuschließen. Vielmehr müssen sie darin unterstützt werden, sicher und reflektiert mit digitalen Inhalten umzugehen. Voraussetzung dafür ist, dass Eltern und Schule gemeinsam Verantwortung übernehmen und Kindern die nötigen Kompetenzen vermitteln.

Was Eltern konkret tun können:

- Vorbild sein: Kinder orientieren sich am Verhalten der Erwachsenen. Wer beim Essen ständig aufs Handy schaut, sendet ein klares Signal.
- Regeln gemeinsam festlegen: Dazu gehören feste Zeiten, handyfreie Zonen (etwa am Esstisch oder vor dem Schlafengehen), gemeinsames Anschauen von Inhalten und Gespräche darüber sowie eine gesunde Balance zwischen digitalen und analogen Aktivitäten.
- Kritisches Denken fördern: Was ist Werbung, was Meinung? Was macht ein Bild oder Video glaubwürdig? Wie erkenne ich eine seriöse Quelle?
- Auch Schulen sind gefragt: nicht nur durch die Bereitstellung digitaler Geräte, sondern durch gezielte Medienbildung. Möglich sind etwa Projektwochen zu Themen wie Fake News oder Cybermobbing, die Zusammenarbeit mit Medienpädagogen, Kooperationen mit Fachstellen oder auch Elternabende und Fortbildungen für Lehrkräfte.

Fazit: Kinder vor digitalen Risiken zu schützen ist notwendig. Doch statt ihnen den Zugang zu verwehren, sollten sie befähigt werden, selbstbestimmt und sicher mit digitalen Medien umzugehen. Wer versteht, wie soziale Netzwerke funktionieren und wie man sich dort schützt, gewinnt echte Souveränität – und genau darum sollte es gehen.

Die Sicher-Stark-Initiative zählt bundesweit zu den wichtigsten Anlaufstellen, wenn es um den Schutz und die Stärkung von Kindern geht. Seit fast 30 Jahren engagiert sich ein interdisziplinäres Team aus Pädagog, Psycholog, IT-Expert und ehemaligen Polizeibeamt für die Sicherheit von Kindern. In ganz Deutschland bietet die Initiative praxisnahe Schulungen, Elterntrainings und Webinare an – mit dem Ziel, Kinder frühzeitig zu stärken und ihnen ein sicheres, selbstbestimmtes Leben in analogen wie digitalen Lebenswelten zu ermöglichen.



Quellen:

- S. 1: <http://blog.sicher-stark-team.de/2026/04/>
S. 2: <https://unsplash.com/de/fotos/kinder-die-tagsuber-auf-grunem-metallzaun-steinen-gAn4gc6RZWk>
S. 3: <http://blog.sicher-stark-team.de/2026/04/>
S. 5: <https://unsplash.com/de/fotos/madchen-mit-korperfarbe-JfolIJRnveY>
<https://unsplash.com/de/fotos/kinder-die-mit-bunten-fallschirmen-auf-gras-spielen-DqgMHzeio7g>
S. 6: <https://unsplash.com/de/fotos/selective-photo-of-a-girl-holding-bubbles-wtXcaDldOCM>
S. 8: https://unsplash.com/de/fotos/ein-madchen-benutzt-ein-tablet-auf-ihrem-bett-QcTy_GMUps



Haben Sie Rückfragen,
möchten Sie etwas mitteilen,
wollen Sie uns unterstützen
oder Werbung schalten?
Dann schreiben Sie an:
presse@sicher-stark.de

HIER ERREICHEN SIE UNS:
Bundesgeschäftsstelle
Sicher-Stark-Team
Hofpfad 11 • D-53879 Euskirchen
www.sicher-stark-team.de

RUFEN SIE UNS AN UNTER:
0180/555 01 33-3*
(*14 Cent pro Minute aus dem
deutschen Festnetz, Mobilfunk-
preise können abweichen)

ODER SCHREIBEN SIE UNS
eine E-Mail:
info@sicher-stark.de

FÜR IHRE KINDER NUR DAS BESTE!

Gemeinsam Kinder sicher und stark machen

Der Name „Sicher-Stark-Team“ steht für eine der führenden Non-Profit-Organisationen auf dem Gebiet der Gewaltprävention an Grundschulen und Kitas, für moderne zielgerichtete Kommunikation und hochkarätige Experten. Gemeinsam mit den Grundschulen und Kindergärten unterstützen wir sie seit über 15 Jahren dabei, Kinder „sicher und stark“ zu machen.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist das Sicher-Stark-Team längst eine feste Größe, wenn es um anspruchsvolle Veranstaltungen und Schulungen zu dem sensiblen Thema geht:

Wie kann ich mein Kind vor Gewaltverbrechen und Missbrauch schützen? Mehr als 500.000 Kinder und Eltern in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben bereits an den Sicher-Stark-Veranstaltungen teilgenommen und sind begeistert!

Das Sicher-Stark-Team verwendet ein eigens entwickeltes und einzigartiges patentiertes Präventionskonzept, das Kindern spielerisch einfache, aber wirkungsvolle Handgriffe und Verhaltensregeln beibringt und sie nach dem Sicher-Stark-Training mit einem inszenierten Gefahrenparcours mit Alltagssituationen konfrontiert.



DRUCKEN SIE • Sie können diesen Newsletter auch grafisch aufbereitet ausdrucken und ganz in Ruhe lesen.



KOPIEREN SIE • Nutzen Sie Artikel für eigene Publikationen. Bedingung: Hinweis & Link auf www.sicher-stark-team.de



EMPFEHLEN SIE • Empfehlen Sie diesen Newsletter, indem Sie ihn einfach weiterleiten. Vielen Dank!



STÖBERN SIE • Stöbern Sie auf der Internetseite und im Archiv.



Sicher-Stark-Team
Wir machen Ihre Kinder sicher und stark!



Sicher-Stark-Team



sicher-stark-team.de

HELFEN SIE HELFEN! - WERDEN SIE SPONSOR!